

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch den Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Preisänderung vorbehalten. Verantwortlich: Dr. C. G. Bräunigk. Druck: C. G. Bräunigk. Halle a. S., Markt 24.

# Saale-Beitung.

48. Jahrgang

## Religiöses oder politisches Papsttum?

Einige Betrachtungen zu des Grafen Hoensbroech Rede über dieses Thema.

Von einem geschätzten Mitarbeiter aus Universitätskreisen gehen uns folgende Ausführungen zu: Es war das erste Mal, das wir den Grafen Hoensbroech sprechen hörten, und das Zeugnis müssen wir ihm geben, daß er es versteht, auf Massen zu wirken und die Aufmerksamkeit rege zu halten. Aber wenn wir uns nun bestimmen, so erscheinen doch seine Gedanken, wenn nicht die meisten, als höchst unklar, die ein tieferes Verständnis unzufrieden lassen. Das trifft vor allem das Fundament seines Gedankengangs, die Unterscheidung zwischen einem religiösen und einem politischen Papsttum. Es läßt sich nicht leugnen, daß sie recht gerichtet ist; sie schneidet den Knoten ab, als wolle der Redner den konfessionellen Frieden fördern, und sie spiegelt dem Hörer eine sehr einfache Lösung des großen, das junge Deutsche gleich bedrückenden Problems vor. Sehr einfach in der Tat: Der Papst gibt alle Ansprüche auf weltliche Macht, an der selbst gute Katholiken nicht umhin können, Anstoß zu nehmen, auf und zieht sich ganz auf sein Amt als oberster Seelenhirte zurück. Und siehe da, der Friede ist hergestellt, Religion und Politik sind geschieden. Aber der Herr Graf hat es wohlweislich unterlassen, die Rechte des religiösen Papstes, die er ihm so gerne zugesetzt, etwas näher zu umschreiben, denn ihn selbst wird es nicht verborgen sein, daß hier das Problem erst anfängt, daß, so lange Kulturstaaten bestehen, vergebens an diesem Problem, der reinlichen Scheidung von Religion und Politik, gearbeitet worden ist. Der Redner hat sich damit begnügt, in Gregor d. Gr. einen religiösen Papst uns vorzuführen. Geben wir ihm das einmal zu, gesagt, es hätte wirklich dieser wahrhafte, große Papst verstanden, nur als oberster Seelenhirte sich geltend zu machen, so ist doch die Entwicklung über ihn dahingegangen, und eine Entwürdigung von 13 Jahrhunderten macht man nicht mit einem Schlag rückgängig. Der Redner selbst hat diese weltlichen Machtansprüche des Papsttums als einen rohen eisenen Keil bezeichnet, der unangeordnet allen Wandel der Zeiten überdauert hat. Das liegt es doch nahe, sich einmal zu fragen: Ist es denn möglich, daß die Päpste diese Ansprüche stellen und so sich behaupten können, wenn ihnen nur der Geist und die Macht fehlt, zu Grunde liegen? Gaben wir es hier nicht vielmehr mit einer tief in der westeuropäischen Kulturgeschichte begründeten Idee zu tun, die sich unauflöslich aus sich heraus entwickeln und in Formen ausdrücken mußte, die aber deshalb gleichwohl und deshalb vergänglich sind, die aber deshalb doch — sagen wir einmal — des ewigen Gehaltes nicht entbehren? — Gregor d. Gr. war so wenig nur religiöser Papst, daß die Kirchengeschichte in ihm den „ersten Begründer der weltlichen Macht des Papsttums“ auf italienischem Boden“ sieht. Was 1302 Bonifatius VIII. in seiner Bulle „Unam Sanctam“ in Rechtsfragen formuliert, davon hat um das Jahr 400 der heilige Augustin in seinem „Gottesstaat“ schon geträumt, und dem liegt nichts anderes zugrunde, als die edelste christliche Hoffnung, daß die Macht des Guten auch einmal auf dieser Erde in die volle Ergründung treten und bis in alle Winkel des weitzverzweigten Lebens hinein herrschen werde. Diese Hoffnung hat ihre Wurzeln in der Hoffnung der ersten Jesus-Gemeinden. — Den alten Christen war diese Welt mit dem Staat und allem, was drum und dran hängt, höchst gleichgültig, denn sie lebten in der Erwartung eines nahe bevorstehenden völligen Umsturzes aller Dinge bei dem eben-

das Gute die Herrschaft erlangen würde. Und wir sind der Meinung, daß auch der, der das kommen sollte in den Wolken des Himmels, um dieses irdische Reich des Guten herbeizuführen, in derselben Erwartung gestorben ist. Es entspricht also nicht der erdembarsten geschichtlichen Wahrheit, wenn man ihn in einen so scharfen Gegensatz stellt zu denen, die sich seine Stattfaher nennen, wie dies auch der Redner beliebt. Das Wort „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist“ stellt kein kirchlich-politisches Programm dar, sondern es ist eine sehr geschickte Ausrede, die mit einer prinzipiellen Gleichgültigkeit gegen die erstere Hinsicht sehr wohl vereinbar ist. Der Christismus des Christentums — so nennt man jene Erwartung eines Reichs des Guten auf dieser Erde — hat sich nun, als das Christentum geworden wurde, in dieser Welt sich eingerichtet, umgekehrt in dem an sich wohl wertvolleren und dem modernen Bewußtsein weit verständlicheren Gedanken eines schon vorhandenen Gottesstaates. Dem mittelalterlichen Menschen aber war dieser Gottesstaat die Kirche, die Kirche, wie sie sich sichtbar ihm darstellte in der dem Bischof von Rom als ihrem Oberhaupt kundgebenden Priesterhaft. Auf der Gleichung jeder einer, erst menschlichen Bedürfnis entprechenden Idee von einem Reich des Guten auf dieser Erde mit der sichtbaren Kirche beruhen also die Weltbeherrschungsprinzipien des römischen Papsttums; aus dieser Grundlage ziehen sie die Kraft der Ausdauer, die wir nicht umhin können, zu bewundern. Wer sich diesen Zusammenhang klar macht, dem muß es aber auch sofort einleuchten, daß dem so erwachsenen Papsttum gegenüber die Hoensbroech'sche Unterscheidung von „Religiös“ und „Politisch“ verfehlt. Von dem Papsttum, wie es nun einmal geworden ist, läßt sich der Weltbeherrschungsgedanke nicht trennen. Man mag sich verheißigen, so viel es geht, aber die Tendenz wird immer bestehen bleiben, und es ist selbstverständlich, daß die, welche mit ihrem religiösen Bedürfnis sich angeeignet fühlen auf dieses Papsttum, nicht aufhören können, für es die volle Wiederherstellung der weltlichen Souveränität zu fordern.

Für uns aber, die wir auf dem Boden der modernen Kultur stehen und darauf beharren wollen, ist es ebenso selbstverständlich, daß wir jene mittelalterliche Begründung von Religion und Politik, von Kirche und Staat ablehnen. Die Idee eines Reichs des Guten auf dieser Erde an sich ist uns durchaus sympathisch. Denn sie ist weder etwas spezifisch kirchliches, noch überhaupt christliches; allen großen Geistern der Menschheit hat sie vorgeliebt, allen großen Kämpfern der Welt hat sie die Kraft gegeben, ihren unermüdeten Egoismus, nur ein jeder von uns sein eigenes Streben lehnen nach jener Idee richten. Solches Streben kann mit dem religiösen Bedürfnis nicht verbunden, und sofern die Kirchen dieses streben wollen, können wir sie als Bundesgenossinnen begründen und mit ihnen zusammengehen. Aber niemals können sie uns Selbstherrlichkeit sein, sondern immer nur Mittel zu dem einen großen Zweck, der Wohlfahrt aller. Zwischen diesen sittlichen Idealen aber und einer Kirche, die sich selbst als Zweck setzte und demgemäß herrschen will — und das will, das muß die römisch-katholische Kirche, wenn sie sich treu bleibt — gibt es keine dauernde Einigung. Wir können patieren mit ihr und Kompromisse schließen, aber wir müssen sie lassen, wie sie ist, und unser selbst gewiß abwarten, ob sie der reinen Idee des Guten, die wir vertreten wollen, standhalten kann.

Nichts ist verhängnisvoller in der Politik als Unklarheit über die Ziele, und in der Kirchenpolitik besonders. Diese Unklarheit ist es, die den Kulturkampf so lässlich hat scheitern lassen. Und deshalb muß jetzt an die, die zu einer neuen

politischen Aktion gegen den Ultramontanismus sich anzukündigen scheinen, die einwirkende Wirkung ergeben: macht euch klar, was ihr wollt und was ihr erreichen könnt! — Ohne Zweifel ist der Vortrag des Grafen Hoensbroech von der hiesigen Zeitung des Evangelischen Bundes veranstaltet worden, um Stimmung zu machen für eine Politik der Sammlung. Das ist die Lösung, welche der Evangelische Bund, dem Drängen auf politische Beteiligung offenbar etwas widerwillig folgend, neuerdings ausgegeben hat — Sammlung der demütigen protestantischen Stimmen durch alle Parteien hin — von der äußersten konservativen bis zu den liberalen. Schon die Erfahrungen, die man auf anderen Gebieten mit solcher Sammlungs-politik gemacht hat, hätten die Bundeseleitung vor der Aus-gabe einer so unklaren und unfruchtbaren Lösung warnen sollen. Allerdings aber hätte sie sich klar machen sollen, daß ein politisch so trefflich gefaßtes und organisiert Gegner gegenüber, wie es das Zentrum ist, nur ein klarer Programmsatz der Grundlage einer politischen Organisation etwas erreichen kann.

Ein lares Programm! — Wenn wir das Wesen das Ultra-montanismus in seiner grundsätzlichen Unvereinbarkeit mit dem modernen Kulturbewußtsein uns klar gemacht haben, dann kann unser kirchenpolitisches Programm nur lauten: Völlige Trennung der Kirche vom Staat! Denn es liegt auf der Hand, daß wir mit einem grundsätzlichen Gegner nur zusammenleben und wirken können, wenn die beiderseitigen Sphären nach Möglichkeit gegeneinander abgegrenzt und die Mißverständnisse vermindert sind. Es ist aber eben so klar, daß die noch bestehende rechtliche und soziale Verbindung von Kirche und Staat den Boden bildet, auf dem der konfessionelle Haß nicht aufhört und von dem aus unserer inneren wie äußeren Politik immer neue Schwierigkeiten erwachen. Fort also mit dieser Verquickung, völlige Scheidung der beiden Gebiete, wie sie z. B. in den Vereinigten Staaten zu beiderseitiger Befriedigung schon immer bestritten hat, und dann der Versuch auf dem staatskirchlichen Gebiet zusammenzuwirken, so weit man es vermag! Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß für dieses Programm der Boden schon überall, im katholischen, wie im evangelischen Lager, bereitet ist, und es kommt nur darauf an in eine systematische Agitation für dieses Programm einzutreten. Denn aber wäre der nächste Weg eine Verständigung mit den politischen Parteien des Deutschen Reichs, die wie die liberalen schon immer eine Trennung von Kirche und Staat in ihrem Programm gehabt haben. Wenn es den Mitgliedern des Evangelischen Bundes und der Bundeseleitung vorab wirklich ernst ist mit dem Versuch einer politischen Aktion, dann mögen sie doch einmal ihrer konservativen oder nationalliberalen Herzen einen kleinen Stoß geben, die übrigen politischen Interessen zurückstellen und mit den liberalen Parteien zu einer absichtsreichen Agitation sich verbinden. — Die Sammlungsaktion trägt den Stempel der Unfruchtbarkeit an der Stirn. Wer auf politischem Gebiet etwas erreichen will, der muß klar sein über das, was er will und was er kann. Consi sante me!

Theologo-politicus.

## Deutsches Reich.

### Dr. Saunmayer †

Der Senator der national-liberalen Partei Dr. Saunmayer ist gestern in Berlin gestorben. Am 1. Mai 1824 in Essen an der Ruhr geboren, hat Dr. Saunmayer ein Alter von über 80 Jahren erreicht. Mit 21 Jahren trat er nach Beendigung einer juristischen Studien in den preussischen Staatsdienst.

## Vom Weihnachtsgedächtnis.

### IV. Heisere Jugend: Knaben. (Fortsetzung.)

Nur moderner Kolonialkrieg, fordern eine mittelalterliche Anwandlung zum heiligen Erbe hat der bekannte Walter Scott'sche Erzählung „Der Talisman“ zu Grunde, von der der Verlag von Adel & Müller in Leipzig eine kleine Neuauflage, für die Jugend bearbeitet von Albert Geyer, herausgegeben hat. (Preis 3,00 M.) Weichen Reiz hat nicht die alte romantische Welt, das Zusammenknallen westeuropäischer Mittelalterlichkeit mit morgenländischer Despotie, die Enttötung von Jünglingen im Lager der Kreuzfahrer-Armeen. Wie willkommen, wie herzlich ist nicht das alles immer rühmlich und frohlichen Jugend. Das Neuzeitalter des Neuen ist indes natürlich der Heroen-Arten. In die liberalitätsförmigen Werten sind zwei Erzählungen verbunden, von denen die eine — in dem oben genannten Verlage erschienen — „Mühobere ritterers“ (Mimodul in acht, Geyer's) oder „Die Schiffsbühnen“ heißt und mit Illustrationen von Albert Geyer ausgestattet, Friedrich Wilhelm in der ersten Auflage und der zweite Teil der deutschen Kolonialkriegs- und Kriegsbildung enthält. Der Autor weiß, auf Grund der neuesten Berichte und wertvoller Informationen, eine recht lebendige Schilderung zu geben, die gerade jetzt, wo die Kritik ist, ändern muß. An die rechte Jugend wendet sich das vom Verlage von Wilhelm in Stuttgart in Berlin herausgegebene Werk „Das Land der Heroen“, ebenfalls eines jugendlichen Interesses Abbildung, das Photographien ausgestattet ist. (Preis 4 M.) Diese jüngst geborgene und schlichte Welt gibt nicht mit der Schilderung jugendlicher Abenteuererzählung an, sondern gibt eine Veranschaulichung der Kenntnisse von der Welt, die die Herden des Westens, die Deutsche Kolonialkriegs- und der Weltgeschichte der Jugend haben das

Wert aus beste geistlich und so eine Weihnachtsgabe schaffen können, die zeitgemäß und wertvoll zugleich ist. Nicht weniger interessant und seltener ist das Volksbuch von Gustav Höder, das der Verlag von Carl G. Lehmann in Leipzig und Kottbus erschienen hat, und das den großen Reiz behauptet, der alle Welt in Atem hält. „Kampf und Japan im Kampf um Ostasien“, so heißt das mit zahlreichen Bildern und Karten ausgestattete durch lebendige Schilderung der Kriegsgeschichte sehr wirksame Werk. (Preis 6,50 M.) Das schwierige und umfangreiche Kriegsmaterial ist in klarer Weise dargestellt. Man wird mit allen wissenschaftlichen Details bekannt gemacht und er wird auch die Welt der Natur, des Lebens und der Tugend. Das Werk beginnt mit der Beschreibung der Natur und endet mit der Schilderung am Schluß. Nach der Lesart wird es der Jugend und den übrigen Lesern ganz erheblich besser möglich sein, den einzelnen Ereignissen auf dem unerschöpflichen Kriegsschauplatz zu folgen und das große Reizergötzen, den Kampf der Russen und Japaner, innerlich mit zu empfinden. Spielend wird man mit allen Einzelheiten bekannt gemacht. Mit unserer deutschen Geschichte beschäftigen sich zahlreiche Autoren. Der Verlag von Friedrich Brandt in Leipzig veröffentlicht „Die Gelden des Deutschland“ I. Folge: „Die Eroberer von Deutschland“ von Dr. W. D. H. Die Zeit der deutschen Wiederbelebung des Landes ist in der Geschichte als die Zeit der höchsten Helden der deutschen Geschichte aus: in der Welt eine interessante Beschreibung der Wiedereroberung oder deutscher Geschichte gegeben, die in den Zeiten der Witterwunder und später verloren gegangen waren; man begegnet der eingehenden Schilderung der Tätigkeit beispielsweise des Markgrafen Eckhard von Weibach, des Grafen von Wismar, von Markgrafen, Heinrich des Löwen usw. Geschichte und Romane in ähnlicher Weise verbunden ist in dem deutschen Weltbild „Der Eroberer von Ostasien“, Ausgabe von Carl G. Lehmann. (Preis 4 M.) Auch dieses, im Verlage von F. Weidinger in Berlin erscheinende Werk bezieht sich auf die Kämpfe zwischen Deutschen und Slaven, in die Zeiten der Witterwunder und der Markgrafen und der Markgrafen, während das von dem gleichen Verlage herausgegebene Werk „Romänin“, Erzählung aus der Zeit des letzten Hohen-

hausen von W. v. W. (Preis 4 M.) und in die Tage des Niedergangs deutscher Kaiserthums in Italien bezieht. Beide Bücher, treffliche Weihnachtsgaben, machen dem tüchtigen Verleger alle Ehre und werden von unserer Jugendwelt gern und freudig begrüßt. Wie mit der neuesten deutschen Geschichte befaßt sich der bekannte Weihnachtsbucher, die mit in folgendem zusammengefaßt. Da ist zunächst „Der Kampf um die Ostsee“, eine Geschichte aus schweren Tagen, von Paul Knudsen (Verlag von Carl Schwinn in Leipzig und Kottbus, Preis 3,50 M.). Die Franzosenzeit und ihre Schrecken werden uns in diesem Werke wieder lebendig, ebenso der deutsche Heldenmut in der Widerwehrung der Fremdherrschaft. Ein edel deutscher patriotischer Geist durchweht das Werk. Das gleiche ist zu sagen von „Kampfen und Frieden“, einer Ringereisung aus den Jahren 1866 und 1870/71 von Carl G. Lehmann, mit der der Verlag von Friedrich Brandt & Sohn (Leipzig) aufwartet. (Preis 5 M.) Der bekannte Autor hat mit feiner ostgermanischer Weisheit hier eine Schilderung geschaffen, die durch ihre Schärfe und tiefen, tiefen Einzelschilderung an den besten Werken dieser Literaturgattung gleich ist. Weiter zurück in die deutsche Vergangenheit geht F. v. H. von H. mit feiner in zweiter Auflage von Carl G. Lehmann in München erschienenen geschichtlichen Erzählung „Der Mann von Ostasien“. (Preis 2 M.) Auch Brandt hat sich auf anderen Gebieten der Literatur einen so bedeutenden Namen erworben, daß man von vorn herein überzeugt sein kann, hier einer vorzüglichsten Erzählung begegnen, und sie ist es auch. Stimmungsvoll und an das Gemüt appellierend wirkt die kernvolle Darstellung, die uns föhlich interessant ist, in seiner, und anregend Weise, und empfiehlt sich als ein der schönsten Festgaben für Jung und Alt. Es ist darauf hingewiesen, daß dies Werk in der Ausgabe des Verlags von Friedrich Brandt & Sohn in Leipzig erschienen ist. Das deutsche Buchverlag, der Verlag von Carl G. Lehmann in Leipzig, hat herausgegeben, gegen zwei Mark von dem Verlag von Carl G. Lehmann in Leipzig, ein Kompendium eines modernen Schenkenampfers, und „Wismar, Hildes und Stralsund im Kampf mit dem Danenutunge F. v. H. von H. und seine in Leipzig erschienenen Bücher, die im Verlag von Dr. S. W.



Es hat uns an unserer Interpretation veranlaßt. Wir wünschen uns zu wissen, ob die Angaben des russischen Generalstabes im Hinblick auf die Einleitung des Strafverfahrens geübt haben, ob tatsächlich russische Behörden den preussischen Behörden vollständige Überlieferungen russischer Nachrichten geleistet und ein vollständiges Verzeichnis mitgeteilt haben. ...

französischen Bericht werde eine Menge neuen Beleuchtung des deutschen Reiches herbeiführen und die Angaben der Staatsorgane würden als Zeugen gelten. ...

ein so großes Gewicht auf die Verfolgung der Straftaten lege. (Sehr richtig links.) Im Prozess seinen schweren Fehler gemacht. ...

**Ausland.**  
**Der Krieg in Ostfriesland.**  
Die Trümmer der Fort Arthur-Hofe. Der Kommandeur der Schiffsanstalt von Fort Arthur berichtet: Durch die Belagerung am 9. d. wurde die 'Palan' in Flammen ergrieffen. ...

**Serbien.**  
Das neue serbische Kabinett ist wie folgt gebildet: Präsident und Vizepräsident, Außen-, Kriegs-, Justiz-, Finanz-, Reichs-, Post-, Handel-, Landwirtschafts-, Unterrichts-, Kultus- und Erziehungswesenminister. ...

**Belgien.**  
Seitung: Otto Sonne. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Widmann; für den lokalen Teil: Heinrich Goetz; für Provinzialangelegenheiten: Jean Eschweiler; für das Justizwesen: Dr. Arthur Bloch; für den Handelsteil: Carl Wolmar; für den Finanztteil: Carl W. Sander. ...

**„Henneberg-Seide“ v. 95 Pf. an.**  
— für alle Toiletten-Zwecke — zollfrei  
Muster an Jedermann!  
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, ZüriCh.

**Bier-Grosshandlung** von **E. Lehmer, Halle a.S.**  
**Haupt-Kontor:** Saatz und Glöckereien mit direktem Glöckereiausfuhr  
**H. Kontor:** in Halle meines früheren Geschäftes  
empfehlend in **Gebinden, Flaschen und Siphon:**  
**Pfungsstädter Biere (Nürnberg, Reif), Pilsner Biere (Dreher, Michelob),**  
**Rumbador Exportbiere (Chr. Pertsch), Körsritzer Schwarzbier, Grätzer Gesundheitsbier,**  
**Münchner Kindbräu, Obburger Aktienbier, Engl. Porter u. Pale Ale.**  
NB: Körsritzer Schwarzbier, Grätzer und englische Biere nur in Säften und Flaschen.

Gesellschaft des ächten Naxos-Schmirgels

„NAXOS-UNION“ Julius Pfungst

Frankfurt a. Main-Zoologischer Garten

Begründet 1872.  
Fabrikgrundstück 1871: 2064 □ Mtr.  
1904: 29,468 □ Mtr.

Älteste und größte Schmirgelräder-Fabrik Deutschlands.

Unsere  
Maschinenfabrik für Schleif-Anlagen aller Art  
nach über 450 Modellen

Ist mit modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstet für Herstellung von Maschinen für Präzisions-Schleifererlei, wie Universal-Werkzeug-Schleifmaschinen Rund-Schleifmaschinen, Spezialmaschinen für Schleifen von Zylindern, Büchsen, Kullissen, Walzen aller Art usw.

Schleifmaschinen  
schwersten Kalibers für  
Schleifräder bis 1500 mm  
Durchmesser.



Graphische Darstellung der Jahres-Lieferungen von Schmirgel-Schleifrädern der „Naxos-Union.“

Wohne jetzt **Alte Promenade 23, II.**  
**Zahnarzt Kneisel.**

**Telegramm!**

An ihre Eltern!  
Bitte Weihnachtsmann „Erfurter Blumenbasar“ bestellen.  
Eischen und Fritzenchen.



Jedes Kind ist entzückt.

Der „Erfurter Blumenbasar“ ist von Holz gebaut und trägt das Schild „Blumenbasar“. Die Waren, die darin feilgeboten werden, bestehen aus vielen Blumentöpfchen, Wandgehängen, Ampeln, Körben, Makartbuketts, Vasen und Kinderjardiniere, alles mit den verschiedenartigsten künstlichen Blumen, Früchten, Naturgräsern und Moosen gefüllt. Die schönste Unterhaltung, die man sich denken kann für Kinder, viel begeisternder als eine Puppenstube oder Baukasten. Nicht nur die Kleinen sondern auch die Aeltern bezauert geradezu der Anblick der von den vielen zierlichen Pflanzen und verschiedensten Blumen in den lebhaftesten Farben gefüllten Halle. Ich versende einen Erfurter Blumenbasar mit sämtlichen oben angezeigten Artikeln zusammen für M. 6.50.

Ferner für feine Salons extra billig:  
2 Stück wunderbare im modernsten Jugendstile gehaltene Blumenvasen, Kunstwerke der Artisticque, und 2 prächtige dem allerwöhntesten Geschmacke Rechnung tragende Buketts von künstlichen Jugendstil-Blumen, diese 4 Gegenstände zusammen für M. 12.—

**Theophil Ziegler, Erfurt,**  
Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

**Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz**

Sägegatter und Holzbearbeitungsmaschinen  
als 30jährige Spezialität — erfindungreiches Gebraucht —  
ebenfalls

**Sauggasmotoranlagen Kappel.**  
Billigste Betriebskraft der Gegenwart — 1/2-2 HP. der HP. u. Stunde.  
Häufige Anlagen überall mit ausgezeichnetem Erfolg eingerichtet.  
— Gas- und Benzin-Motoren. —  
Verkaufsstelle: Ing. Ernst Hauke, Halle a. S.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke  
sind  
**SINGER NÄHMASCHINEN**  
nur zu kaufen  
in den Geschäftsstellen der  
**SINGER CO.**  
NÄHMASCHINEN ACT. GES.  
Halle a. S., Leipziger Str. 20.

gesetzlich  
SINGER  
geschützt.

jede Maschine  
SINGER  
trägt diese  
Schutzmarke.

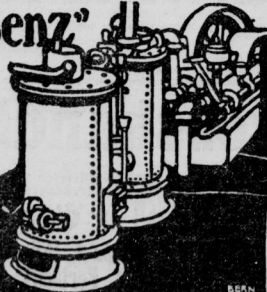
**Marzipan,**  
nur eigenes bestes Fabrikat,  
täglich frisch, empfiehlt  
**Johannes Mitlacher,**  
Poststr. 11.

Fernsprecher 2155.

**1000 Sauggas-Motoren**  
**„Original Benz“**

seit Januar 1901  
verkauft

Man verlange  
Katalog



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A. G. Mannheim

**Schaukelpferde**  
in  
Sofa und Plätz  
in allen Größen am Lager.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmerstraße 24.  
Mitglied des N.-Sp.-B.

**Puppenwagen**  
in den neuesten  
Stoffen  
extra billig.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmerstraße 24.  
Mitglied des N.-Sp.-B.

Große  
**Puppensportwagen.**  
Schöne Muster  
von 1.00 bis 8 Mark.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmerstraße 24.  
Mitglied des N.-Sp.-B.

**Pferde zum Fahren**  
mit und ohne Geldhirn,  
tolides Fabrikat.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmerstraße 24.  
Mitglied des N.-Sp.-B.

**Neue Aermel** in bunten Anbarr  
werden eingehrict bei  
**H. Schaeff Nachf.,** Gr. Steinstr. 84

**Waschgefäße**  
daneb. bill. Bänder, Gr. Klausstr. 12  
Mitglied des Rabattbarveretns.

**Hasentelle**  
laufen fortwährend  
Gebr. Darglowitz, Biberplan 2